

Liechtensteiner Volksblatt

Mit den amtlichen Publikationen aus dem Fürstentum Liechtenstein

Bezugspreise: Liechtenstein und Schweiz jährlich sFr. 24.—, halbjährlich sFr. 12.50, vierteljährlich sFr. 6.50 — Vorarlberg jährlich öS 260.—, halbjährlich öS 140.—, vierteljährlich öS 70.—, monatlich öS 19.—, übriges Ausland jährlich sFr. 42.—, halbjährlich sFr. 22.—, Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Schaan entgegen. Postscheckkonto: 90-2988 St.Gallen — Verwaltung und Redaktion: FL-9494 Schaan, Lindenplatz 119, Tel. (075) 2 49 49 / 2 49 50 — Druck: Buchdruckerei Gutenberg, FL-9494 Schaan (Fürstentum Liechtenstein). Einzelverkaufspreis: sFr. —.30 / öS 2.—



Anzeigenpreise: Einspaltige Millimeterzelle (36 mm) in Liechtenstein: Anzeigen 14,5 Rappen, Textreklame (74 mm) 50 Rappen. In der Schweiz: Anzeigen 18 Rappen, Textreklame 50 Rappen. In Vorarlberg und im übrigen Ausland: Anzeigen 19 Rappen, Textreklame 60 Rappen — Anzeigenannahme: Für das Fürstentum Liechtenstein: Verwaltung «Liechtensteiner Volksblatt», Lindenplatz 119, FL-9494 Schaan, Telefon (075) 2 49 49 und 2 49 50. Für die Schweiz und das übrige Ausland: «ASSA», Schweizer Annoncen AG, CH-9001 St. Gallen, Oberer Graben 3, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte der «ASSA»

AZ — FL-9494 Schaan, Samstag, 22. August 1970

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

103. Jahrgang — Nr. 124

Tribüne der freien Meinung

Balzers: Danse macabre

Letzten Dienstagabend führte eine Seiltänzergruppe in Balzers ihre Künste vor. Es hatte jedoch etwas Respektloses an sich, dass eine derartige Veranstaltung mit solch gewaltigem Lärm direkt über dem neuen Friedhof vor sich ging! Wer gab zu solch pietätlosem Vorgehen die Erlaubnis? (gb)

Gedanken zum Staatsfeiertag

Wohl jedermann anerkennt und respektiert Vaduz als Hauptort, als Residenz des Landesfürsten und Sitz der Regierung. Trotzdem sollte der Staatsfeiertag nicht zu einem Vaduzer Fest werden. Diesen Eindruck hatte man jedenfalls, als die Vaduzer Musik spielte, die Vaduzer Sänger zu hören waren, der Vaduzer Bürgermeister sprach. Dass auch Pfadfinder aus anderen Gemeinden am Umzug teilnahmen stellte man mit Ueberraschung fest. Den Staatsfeiertag könnte man doch durch den Beizug von Vereinen aus anderen Gemeinden so leicht zum liechtensteinischen Fest machen. Dazu sollte man sich bemühen, wenn man nicht Gefahr laufen will, dass die Gampriner, Plankner und Balzner bald ihr eigenes Fest organisieren. Positiv sei in diesem Zusammenhang auch noch erwähnt, dass die Geistlichen von Vaduz und Triesenberg in der Sonntagspredigt Gedanken zum Staatsfeiertag sprachen, während die anderen Geistlichen — Irrtum vorbehalten — dogmatisch über Maria Himmelfahrt predigten. Da man immer von der Einheit zwischen Staat und Kirche spricht, wäre es erfreulich, wenn die Ortsgeistlichen den Staatsfeiertag zum Anlass nähmen, über das Verhältnis von Kirche und Staat zu sprechen.

Schnell reagiert

Das Bauamt hat auf Ihre Reklamation über die schlechte Markierung der Umleitung in Schaan schon am anderen Tag ein zusätzliches Schild angebracht. Lobenswert! (rt)

Fürst + Fürstenhaus

Die Fürstliche Kabinettskanzlei teilt mit: S. D. der Landesfürst verdankte die an ihn gelangten Glückwunschdespeschen mit folgenden Telegrammen:

Seiner Exzellenz Herrn Dr. Hans Peter Tschudi, Bundespräsident der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Bundeshaus Bern.

Für die lieben Wünsche, welche Euer Exzellenz mir im Namen des Bundesrates und des Schweizer Volkes übermitteln, danke ich von Herzen. Wir alle in Liechtenstein freuen uns aufrichtig über diese Wünsche, da sie ein Zeichen und Beweis der engen Verbundenheit sind, welche uns die Schweiz stets in so freundschaftlicher Weise bezeugt.

Franz Josef II. Fürst von Liechtenstein

Seiner Exzellenz Herrn Bundespräsident Dr. h. c. Franz Jonas, Hofburg Wien.

Die lieben Wünsche, welche Euer Exzellenz mir zum Geburtstag ausgesprochen haben, freuen mich aufrichtig und danke ich von Herzen für dieselben. Das Telegramm bezeugt uns Liechtensteinern wiederum die freundschaftliche Verbundenheit, welche Exzellenz und das österreichische Volk für Liechtenstein fühlen.

Franz Josef II. Fürst von Liechtenstein

Vor der Neuregelung der Ausländerfrage

Verordnungsentwurf der Regierung sieht gesamt-liechtensteinische Plafonierung vor — Vernehmlassung beginnt

Im Mittelpunkt einer Pressekonferenz, zu der der Regierungschef gestern morgen geladen hatte, stand der Entwurf der Verordnung über die Begrenzung der Zahl der erwerbstätigen Ausländer in Liechtenstein. Der Entwurf basiert auf dem Bericht einer Arbeitsgruppe, die sich unter dem Vorsitz des Leiters des Amtes für Industrie und Gewerbe, Dr. Beno Beck, und der Mitarbeit des Leiters der Fremdenpolizei sowie Vertretern des Arbeitnehmerverbandes und der Industriekammer mit den Problemen der Ueberfremdung auseinandergesetzt hatte. Die Verordnung, als Entwurf von der Regierung genehmigt, geht in diesen Tagen zur Vernehmlassung an die interessierten Verbände und stellt eine Anlehnung an die schweizerische Lösung dar. Wir werden in unseren nächsten Ausgaben auf den vorliegenden Lösungsvorschlag zur Stabilisierung der Ausländer, welcher aus einer Konfrontation zwischen wirtschaftlichen und staatspolitischen Gesichtspunkten entstanden ist, weiter eingehen.

Die Arbeitsgruppe geht in dem Bericht an die Regierung davon aus, dass sich der Ausländerbestand trotz der Einführung der Plafonierung

im Jahre 1963 seit damals wesentlich erhöht hat und zwar bei den Aufenthaltserlaubnissen von 2719 auf 3518, den Niedergelassenen von 1764 auf 2856, bei der gesamten ausländischen Wohnbevölkerung somit von 4483 auf 6374. Die Grenzgänger, die in den obigen Zahlen nicht enthalten sind, stiegen von 1628 im Jahre 1963 auf 2038 im Dezember 1969 an. Ausserdem waren 1969 ca. 800 Saisonarbeiter im Baugewerbe und in anderen Branchen beschäftigt. Die Gründe, dass Liechtenstein einen international gesehen hohen prozentualen Ausländerbestand hat, sind verschiedenartig (ganzes Staatsgebiet praktisch Grenzland, Abkommen mit der Schweiz, strenge Einbürgerungspraxis, wirtschaftliche Entwicklung etc.) Die Arbeitsgruppe stellt deshalb fest, dass internationale Vergleiche nur mit Vorbehalt möglich sind. Andererseits ist sie einhellig zum Schluss gekommen, dass nun doch eine Stabilisierung des Ausländerbestandes erreicht werden müsse und hat beantragt, die gesamte ausländische Wohnbevölkerung (ohne Grenzgänger und Saisonarbeiter) auf maximal einen Drittel der gesamten Wohnbevölkerung zu begrenzen. Unter diese Begrenzung sollen die Erwerbstätigen

und die Nichterwerbstätigen fallen. Der Ausländerbestand könnte damit nur im Rahmen von neuen Einbürgerungen sowie der Zunahme der liechtensteinischen Bevölkerung zunehmen.

Im weiteren hat die Arbeitsgruppe vorgeschlagen, eine Verordnung über die Begrenzung der Zahl der erwerbstätigen Ausländer zu erlassen, die diejenige von 1963 ersetzen würde. Der Vorschlag unterscheidet sich grundlegend vom bisherigen System, indem er grundsätzlich alle betrieblichen Ausländerkontingente (Plafonds), mit Ausnahme des Saisonarbeiters, fallen lässt und dafür eine gesamt-liechtensteinische Plafonierung des Ausländerbestandes vorsieht.

Neu in diesem Vorschlag, der übrigens inspi-

(Fortsetzung Seite 2)

Gymnasium: Alles geht nach Plan

Eine Zwischenbilanz über den Bau des liechtensteinischen Gymnasiums

Im «Rüttel» zwischen Schaan und Vaduz sind trotz Ferienzeit etwa 50 Arbeiter auf der Baustelle beschäftigt, wo im Frühjahr 1972 das grösste und repräsentativste öffentliche Gebäude Liechtensteins stehen wird: Das liechtensteinische Gymnasium. Auf dem 20 000 m² grossen Areal wird der aus drei Hauptgruppen bestehende modernste Schulbau unseres Landes errichtet. Durch die Planung von Wohnbauten in Berlin, Studentenzentren in Mainz und Prag, schuf sich der Zürcher Architekt Ernst Gisel einen internationalen Ruf und gewann dann auch den Ideenwettbewerb für das LG. In überaus kurzer Zeit wurde das Projekt nochmals überarbeitet und die ersten Detailpläne geschaffen, so dass am 4. Dezember 1969 der Spatenstich vorgenommen und anfangs April 1970 mit dem Bau begonnen werden konnte. Die Zwi-

schenbilanz, die sich heute bietet, weist darauf hin, dass auch von den liechtensteinischen Unterteilnehmern gut und speditiv gearbeitet wurde. Die Anfänge des Rohbaues präsentieren sich in rotem Sichtmauerwerk, welches nicht nur rein optisch eine ausserordentliche Wirkung aufweist, sondern sich auch ästhetisch in die grüne Landschaft einfügt. Die sauber ausgeführten Arbeiten strafen die vorgängig angebrachten Bedenken Lügen.

Singemäss nach Norden orientiert liegt der längsentwickelte Spezialraumtrakt, in dessen Untergeschoss der ungefähr 800 Personen fassende Luftschuttkeller liegt. Das Erdgeschoss ist bereits fertig gestellt und ein Stockwerk wird noch aufgebaut. In diesem Trakt werden die naturwissenschaftlichen Fächer unterrichtet,

(Fortsetzung Seite 2)

Bundesrat Nello Celio in Vaduz



Seine Exzellenz Bundesrat Dr. Nello Celio hielt sich am 20. und 21. August in Liechtenstein auf. Er war in Begleitung von Oberzolldirektor Dr. Charles Lenz und Zollkreisdirektor A. Königsdorfer. Bundesrat Celio inspizierte die Zollämter unseres Landes und stattete am späten Nachmittag des 20. August dem Regierungschef einen Höflichkeitsbesuch ab. Am Abend waren die Schweizer Gäste bei Seiner Durchlaucht dem Landesfürsten geladen. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Oberzolldirektor Dr. Lenz, Seine Durchlaucht Prinz Heinrich von Liechtenstein, den Chef des Protokolls, Walter Kranz, Regierungschef-Stellvertreter Dr. Walter Kleber, Regierungschef Dr. Alfred Hilbe und Bundesrat Dr. Nello Celio.

KOMMENTAR

Hält die Vaduzer Rheinbrücke?

Rhein und Rufen scheinen doch noch nicht gebannt, wie man das oft und selbstgefällig zu sagen pflegte. Nach zahlreichen, zum Teil schweren Rufeniedergängen der letzten Wochen hat auch der Rhein wieder seine Gewalt bewiesen. Seit dem 14. August fehlt nun zwischen Schaan und Buchs eine der wichtigsten Verkehrsverbindungen, die 1928 erbaute Rheinbrücke. — Nur glücklichen Umständen war es zu verdanken, dass der Brückeneinsturz nicht zur Katastrophe wurde, dass Stahlträger und Fahrbahndecke keine Menschen unter sich begruben. Denn kurz nach 17 Uhr hatte noch ein Postauto die Brücke passiert. Die Fahrgäste waren zwar zum Aussteigen genötigt worden, hatten aber die Brücke praktisch gleichzeitig mit dem 3,7 Tonnen schweren Bus überquert. Man weiss heute, dass die Ursache des Brückeneinsturzes in der Überspülung der Pfeiler zu suchen ist, die, wie es in der offiziellen Mitteilung hiess, «erhebliche Ausmasse angenommen hatte.» Dass man das Ausmass der Gefahr nicht rechtzeitig erkannte und ihr nicht durch eine vollständige Sperrung der Brücke zuvorkam, stimmt nachdenklich. Nachdenklich besonders im Hinblick auf die in den Jahren 1870/71 erbaute Holzbrücke zwischen Vaduz und Sevelen, die nun ein Vielfaches an Verkehr aufzunehmen hat. Dazu kommt, dass auch Lastwagen- und Bus-Chauffeure die auf 4 Tonnen beschränkte Brücke befahren um sich den Umweg über Bendorf oder Balzers zu ersparen. Ob allerdings das 100jährige Bauwerk diese vermehrte Belastung auf die Dauer erträgt, bleibt ungewiss. — Nach Auskunft des Bauamtes wurde die Brücke vor einigen Jahren (!) zum letztenmal einer eingehenden Kontrolle unterzogen. Trotz der seit einer Woche erhöhten Frequenz hat man es bisher unterlassen, die Tragfähigkeit der Konstruktion neuerlich zu überprüfen. Ein Versäumnis, das schleunigst nachgeholt werden sollte. Ein zweiter Brückeneinsturz könnte nur allzuleicht zur Katastrophe werden. (fr)

Privatkonto plus SWISS CHEQUE führen zur
Verwaltungs- und Privat-Bank AG Vaduz

BÜROMÖBEL
für alle Ansprüche
Wir beraten Sie
9494 Schaan
Ferdinand Frick AG